

## Winnetou hält Kriegsrat unterm Kreuzkirchenturm

Mit viel Liebe haben geschickte Hände in fünf Schaufenstern des Kaufhauses Renner in Dresden äußerst lebendige Szenen aus Karl Mays Werken als Puppenspiele aufgebaut. Die farbenprächtigen Gestalten mitten in ihrem, alle Vorübergehenden fesselnden Spiele, umgeben von wildromantischen Landschaften, zu bewundern ist eine besondere Lust. Die Puppen zeigen in ihrer Haltung und Kleidung, wie auch die einzelnen Bilder in ihrem Aufbau, daß die Schöpfer dieser einzigartigen, uns Radebeuler besonders interessierenden Schaufensterdekorationen gründliche Kenner und große Liebhaber Karl Mays gewesen sind. Hinter mächtigen Baumstämmen verborgen, schleicht sich der rote Bruder heran, um mit einem gutsitzenden Hiebe seines scharfen Messers Winnetous Fesseln zu zerschneiden, während die Tramps sich ahnungslos im Grase lagern. Das zweite Bild zeigt, wie die Ausländerkarawane mit der Familie Schmidt von den Pueblo-Indianern durch listige Reden in das unwegsame Gebirge gelockt wird, um dort der sicheren Gefangennahme entgegenzugehen. Es ist ebenso lebendig gestaltet, wie das folgende Bild, die Gefangennahme Wokadahes, des Unterhäuptlings der dem Athapaskenstamme angehörigen Navajos, durch die Ogallalla-Indianer. Auch die glückliche Befreiung des Negers Bob durch Martin, den Sohn des Bärenjägers, der bei dieser Gelegenheit seinen ersten Crislybären tötet, läßt an dramatischer Gestaltung nichts zu wünschen übrig. Der Erzählung „Der Schatz im Silbersee“ ist die letzte Szene entnommen, die uns den Kriegsrat Old Shatterhands, Winnetous und aller seiner Freunde vorführt. Hell schimmern die Beschläge der „Silberbüchse“ und stolz trägt der Kleine Bär seinen „Bärentöter“. So stehen die Gestalten Karl Mays in hagerer Würde, in grellen, vom Wind und Wetter zerzausten Gewändern am Fuße des ehrwürdigen Turmes der Kreuzkirche, ein bildgewordener Traum, ein Zeichen der echten Volkstümlichkeit Karl Mays, der, aus dem Volke gekommen, durch sein Werke wieder in das Volk hineinwuchs. Wir Radebeuler aber sind stolz darauf, daß er unsere Heimat auch zu der seinen werden ließ.

---

Aus: unbekannt, 1943.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2019